

Die Kartoffelzufuhren nach Wien.

Im heurigen Herbst erhielten wir die sehr tröstliche Versicherung, daß die Regierung für reichliche Kartoffellieferungen nach Wien vorgesorgt habe. Es sollten, wie damals verlautbart wurde, rund 12 000 Waggons Kartoffeln nach Wien zugeführt werden, pro Tag 283 Waggons, womit der Bedarf im Winter und Frühjahr reichlich gedeckt wäre. Die Wiener Gemeindeverwaltung ist damals sogleich mit großem Eifer daran gegangen, die nötigen Vorbereitungen für die Unterbringung der Kartoffeln zu treffen: Da die Kartoffelsendungen aus verschiedenen Gegenden zu erwarten waren — 5000 Waggons aus Böhmen, 5000 aus Mähren, 2000 aus Galizien, doch aus Niederösterreich keine — mußten ganz besondere Vorbereitungen ins Auge gefaßt werden. Sollte doch die Entladung der Waggons auf 15 Bahnhöfen stattfinden! Die Gemeinde Wien baute ein eigenes Industriegeleise zur Unterbringung von 3000 Waggons in den Mieten von Schwechat und Stadlau, errichtete zehn Baracken für die Arbeitermannschaften, sorgte für die Beistellung von Lagerräumen Privater (Brauerei- und Kellereibesitzer), für die Lagerung weiterer 2000 Waggons usw.; die Ausgaben der Stadt Wien waren schon zu Beginn der Aktion sehr große. Doch die erhofften Kartoffeln kamen erst nach etlichen Wittgängen des Bürgermeisters. Endlich, am 6. Oktober setzte die Zufuhr durch die Kriegsgetreideverkehrs-gesellschaft ein. Die Freude währte nicht lange, die Sendungen verringerten sich von Tag zu Tag und am 23. Oktober kamen gar nur 2 Waggons statt 283 an! (Der Wagen der Großstadt Wien brauchte derzeit täglich über 50 Waggons.) Die Stadtverwaltung hatte zur Bewältigung der Zufuhren sogar den Stellwagenverkehr eingestellt, 43 Lowries der Straßenbahnen, 80 Fuhrwerke und Autos zur Verfügung gestellt, eine große Zahl von Arbeitern in Dienst bereitgehalten, deren Bezahlung eine nette Summe kostete und dann kamen so „viele“ Kartoffeln nach Wien, daß von der Arbeitermannschaft mit 2470 Köpfen an den Ausladestellen die eingelangten Kartoffeln aufgegesse-n wurden! In der folgenden Zeit, bis Ende November etwa, langten statt den versprochenen 283 nur 95 Waggons per Tag in Wien ein, so daß schon am 25. November der Ausfall gegenüber dem Programm schon 7225 Waggons betrug! Die Gemeinde mußte selbstverständlich nun trachten, eine größere Menge von Kartoffeln in ihren Mieten einzulagern; es war aber unmöglich geworden, den privaten Haushaltungen den Ueberschuß über den Tagesbedarf zuzuweisen, wie dies seinerzeit im Rathause geplant war. Denn vor allem mußte nun schon mit dem nahen Eintritt von Frostwetter gerechnet und für die äußeren Bezirke mit ihrer Arbeiterbevölkerung vorgesorgt werden. Insgesamt lagerte die Gemeinde 1353 Waggons ein — das ist der Bedarf für 25 bis 30 Tage!

Die Folgen des Ausbleibens der versprochenen großen Kartoffelsendungen sind bekannt. Die einzelnen Haushaltungen waren froh, wenn sie den Tagesbedarf erhielten. Die Beamten und Arbeiter der Stadt Wien konnten die vorausbestellten Mengen ebensowenig erhalten, wie die Mitglieder der Verbrauchervereinigungen. Erst in jüngster Zeit konnte die Gemeinde ihren Angestellten, soweit sie an das städtische Lebensmittelmagazin angeschlossen waren, eine kleine Menge, 20 Kilogramm pro Haushalt (und nicht, wie es in Folge eines Druckfehlers in unserer Nummer vom 28. Dezember hieß: 200 Kilogramm) zuweisen. Es konnte dies erst geschehen, nachdem Mitte Dezember die Zufuhren wieder ausgiebiger waren.

Leider sind die Kartoffelzufuhren nach Weihnachten stark zurückgegangen, so daß die Gemeindeverwaltung gezwungen ist, ihre Lagerbestände anzugreifen. Hoffen wir, daß die Kriegsgetreideverkehrsanstalt im neuen Jahr Wien doch endlich entsprechend versorgt.